

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 5. September 1883.

№ 103.

Buchdrucker - Hygiene.

In den Hundstagen resp. der Zeit der sauren Gurke hören und lesen wir von Ferien- und Bade-reisen, von Sommerfrischen und Erholungen sonstiger Art, ja mancher von uns ist sogar genötigt, den Zeitungslesern Artikel zu liefern, in denen die absolute Notwendigkeit einer mehrwöchentlichen Erholung bündig und klar dargelegt wird, er weiß auch aus eigener Erfahrung, daß gerade die Buchdrucker eine kleine Abwechslung zur Kräftigung der meist schadhafsten Lungen gar sehr nötig hätten, aber — abgesehen von den wenigen Prinzipalen, die einigen ihrer Gehilfen einen kurzen Urlaub unter Fortzahlung des Gehaltes gewähren und abgesehen davon, daß ein ziemlicher Prozentsatz der Gehilfen den ganzen Sommer hindurch bei kärglicher Unterstützung unfreiwillige Ferienreisen machen muß — so weit haben wir es noch nicht gebracht, daß wir uns einen kleinen Urlaub gönnen könnten und die Folge davon ist, daß unser Gewerbe zu denjenigen gerechnet wird, welche die meisten Zerstörungen der Atmungsorgane hervorrufen (s. a. die Rubrik „Gestorben“ im Corr.). Es soll hiermit nicht etwa gesagt sein, daß durch kurze Ferien die Lungen eine Kräftigung erfahren, welche sie für das ganze Jahr gesund erhält, das wäre unmöglich, aber eine wesentliche Körper- und Geistesfrische sowie gesteigerte Arbeitslust würde daraus ohne Zweifel resultieren.

Bei diesen Betrachtungen drängen sich unwillkürlich die Fragen auf: Ist unser Gewerbe in Wirklichkeit der Gesundheit sehr schädlich und worin ist die Ursache der unter uns so häufig auftretenden Lungenkrankheiten zu suchen?

Die Ursachen der Lungenkrankheiten sind bekanntlich mannigfaltiger Art, bei unserm Berufe kommen besonders in Betracht: schlecht ventilirte, niedrige Arbeitslokale, das Setzen aus staubaufwirbelnden Schriftkästen und infolgedessen Einatmen des Bleioxyds während der Arbeit, das Gewöhnlich an eine hohe Zimmertemperatur (über 16° R.), sowie übermäßiges Längerarbeiten oder permanente Nachtarbeit. Thatsächlich müssen wir als den ärgsten Zerstörer der Lunge den Staub betrachten, der sich namentlich in älteren Druckereien in solchen Mengen findet, daß die Luft vom Morgen bis zum Abend durch Aufwirbeln desselben dicht geschwängert ist. Der während dieser Zeit in solchen Räumen sich bewegende Arbeiter könnte sich nur durch Tragen eines Respirators schützen oder durch Wasserpregen den Staub am Boden zurückhalten, wo er durch öfteres Scheuern oder Auswaschen am besten beseitigt wird; der in Kästen und auf Brettern befindliche Staub muß mit dem Blasebalg außerhalb des Arbeitsraumes beseitigt werden; Kuffen der Schrift und dann Umkippen der Kästen ist zwar zeitraubender, gewährt aber desto bessern Schutz; im übrigen trage man Sorge, den Straßenschmutz und -staub nicht ins Lokal mitzunehmen.

Leider bleibt den Gehilfen bei dem heutigen fabrikmäßigen Buchdruckereibetrieb und teilweise schlechten Arbeitslöhnen kaum soviel Zeit, um für ihre Gesundheit die nötigen Vorsichtsmaßregeln beachten und ausführen zu können. Zeit ist Geld heißt es und so wird fortgearbeitet und gehastet, bis der zerrüttete Körper eine Einstellung bedingt; das Ende vom Liede ist Siechtum bis zum frühen oder späten Ende. Man sollte meinen, der Bildungsgrad der Buchdrucker ließe jedes Mittel anwenden, das die Gesundheit stärken und erhalten könne, aber dem ist nicht so, denn namentlich die jüngeren Kollegen fragen kaum nach derartigen Maßregeln, im Gegenteil, es wird flott draufgestochen, um sich desto mehr Genüsse zweifelhaften Wertes leisten zu können; gerade solche Genüsse sind es aber oft, welche abends im Kneipzimmer das Zerstörungswerk der Atmungsorgane fortsetzen.

Es sind uns so viele einfache und gesundheitsfördernde Mittel geboten, deren Anwendung wohl nur aus Bequemlichkeit versäumt wird, daß wir, wenn nur der Wille vorhanden ist, recht wohl die Lungenkrankheiten eindämmen könnten. Namentlich empfiehlt sich bei trockener milder Witterung Bewegung im Freien, auf guten Promenaden, durch Wiesen und im Walde, wobei man aber nicht wie eine Schnecke dahinschleichen, sondern militärischen Schritt annehmen soll, damit die Lungen zu kräftigem Atmen veranlaßt werden; beim Ausruhen hole man einigemal recht tief Atem mit geschlossenem Munde und halte denselben solange als möglich an, das stärkt und erweitert die Muskulatur der Lunge; diese Atmungsgymnastik kann täglich im Freien mehrere Male wiederholt werden. Dagegen ist während der Arbeit am Kasten tiefes Atmen, längeres Sprechen oder gar Singen zu vermeiden. Größte Reinlichkeit der Hände ist beim Essen im Geschäft ebenso nötig als Abhärtung des ganzen Körpers durch kühle Waschungen (Abreibungen) oder Bäder, denn diese Kräftigung läßt uns dann im Geschäftslokale stets frische Luft vertragen. In welchem Seher- oder Druckersaale bekommt man nicht die Worte „es zieht“ zu hören, sobald ein Fenster geöffnet wird und frische Luft hereinströmt — eine Folge der Gewöhnung an trockene warme Zimmertemperatur, denn zwischen frischer Luftströmung und Zugluft ist ein großer Unterschied. Es ist darum auch erklärlich, daß bei eintretender rauher Witterung unter den Buchdruckern die meisten Krankheiten sich zeigen, ein gegen Kälte und häufigen Temperaturwechsel gestählter Körper wird nur selten von Unbilben betroffen.

Den Vert- und Zeitungssekern ist eine gerade vom Kasten entferntere Körperhaltung zu empfehlen, wodurch sie nebenbei den Augen einen Dienst erweisen. Der über den Kasten gebeugte Oberkörper während anhaltender Arbeit befördert die Einatmung von Staub, wozu noch kommt, daß durch die vorgestreckten Arme der Brustkasten beengt wird.

Das Rauchen ist während der Arbeit zu unterlassen, da es nicht nur ein Luft und Augen ver-

derbendes, sondern auch zeitraubendes und daher kostspieliges Vergnügen ist.

Turnen, namentlich Freiübungen, und mäßig betriebener Rudersport sind gute Mittel zur Stärkung der Atmungsorgane.

Man sollte nie vergessen, daß die Luft im Arbeitsraum um viele Procente schlechter ist als außerhalb desselben, da in demselben außer der von den Lungen ausgestoßenen Kohlensäure sich noch die im Druckersaal entstehenden Farbdünste z. Luftverbrennd bemerkbar machen; ebenso konsumiert die Beleuchtung, gleichviel welcher Art, und Ofenheizung einen beträchtlichen Teil Sauerstoff, so daß namentlich im Winter oder bei permanenter Nachtarbeit in schlecht ventilirten und niedrigen Lokalen den Arbeitern nur wenig gute Luft zugemessen ist. Man sorge darum für einen fortwährenden Ersatz dieser Kohlensäure-Ausscheidungen durch Einfuhr reiner sauerstoffhaltiger Luft mittels geeigneter Ventilation. Reichlicher Luftkonsum ist zur Erhaltung des Körpers ebenso nötig als Speise und Trank, darum schließe man nicht zu ängstlich Fenster und Thüren.

Die gesetzlichen gesundheitsfördernden Maßregeln, wie sie seitens der Fabrikinspektoren angeordnet werden, sind nur Vorarbeiten zur Hebung schädlicher Einflüsse des Fabrikbetriebes, den Ausbau müssen die Arbeiter selbst übernehmen, wenn eine gute Wirkung erzielt und Besserung in hygienischer Hinsicht herbeigeführt werden soll.

Die Prinzipale sind ja auch zum Teil bestrebt, allerhand zur Wohlfahrt des Arbeitspersonals zu thun; vielleicht führt diese Humanität oder das Gesetz eine kürzere Arbeitszeit sowie allgemeine Einführung kurzer Ferien zur Erholung der Arbeiter herbei. Inzwischen sollten aber die Arbeiter nicht unterlassen, gesundheitsfördernde Maßregeln in ausgedehnter Weise zu ergreifen, denn ohne diese sind selbst die besten hygienischen Gesetze nur auf dem Papiere vorhanden, also wirkungslos. a.

Korrespondenzen.

* Brünn. Am Schlusse des Vereinsjahres 1882/83 betrug das Vermögen des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens 37003,48 fl. (hat sich demnach gegen das Vorjahr um 3150,41 fl. vermehrt). Auf die einzelnen Abteilungen verteilt sich das Vermögen wie folgt: Krankenkasse 14436,24 fl., Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 17245,19 fl., Kasse für Konditionslose 2107,03 fl., Abteilung für Fortbildung 2172,94 Gulden, II. Abteilung der Krankenkasse 1042,08 fl. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Vereinsjahres 227, welche an wöchentlichen Beiträgen in alle Abteilungen 5376,95 fl. entrichteten. Unter den Prinzipalen zählte der Verein 17 als Ehrenmitglieder, welche zusammen 628,94 fl. als regelmäßigen Beitrag für jeden in ihrer Buchdruckerei beschäftigten Gehilfen und Lehrling (z. 4 Kr. pro Woche) ent-

richteten. Krankengeld erhielten 48 Mitglieder im Gesamtbetrage von 1786,97 fl.; gestorben ist 1 Mitglied und wurden an die Hinterbliebenen 40 fl. als Begräbnislohnbeitrag ausgezahlt. Als invalide wurden 4 Mitglieder mit 464 fl. unterstützt, 2 Witwen bezogen eine Abfertigung von zusammen 250 fl. und 6 Waisen 141 fl. Biatikum wurde an 154 durchgereifte Buchdrucker gegenseitiger Vereine im Betrage von 227,80 fl. verabsolgt. Konditionslos waren 16 Mitglieder, dieselben erhielten an Unterstützung 405,25 fl. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 2506 Bände. Der im Juli d. J. aufgestellten Statistik entnehmen wir das Folgende. Angaben liegen vor aus Brünn mit 12 Druckereien, Bosowitz 1, Jglau 3, Kremsier 2, Meseřitsch Gr. 1, Meseřitsch Wal. 1, Mistek 1, Neutitschein 1, Nikolsburg 1, Olmütz 6, Oltrau M. 1, Pexrau 1, Proßnitz 3, Römerstadt 1, Schönberg 2, Sternberg 2, Trebitsch 1, Weißkirchen 1, Znaim 2 (aus 13 Druckereien in verschiedenen Orten sind keine Nachrichten eingegangen). In sämtlichen Druckereien sind vorhanden 21 Faktoren, 10 Korrektoren, 234 Setzer, 19 Drucker, 3 Gießer, 35 Maschinenmeister, 136 Setzerlehrlinge, 33 Druckerlehrlinge, 2 Gießerlehrlinge. Von den Gehilfen sind verheiratet 115 mit 148 Kindern unter 14 Jahren. Außerdem enthält die Statistik die Angabe der Lohnverhältnisse, aus welcher zu ersehen, daß 44 Gehilfen unter dem Minimum (9 fl.) arbeiten, ferner das Alter der Gehilfen und Lehrlinge (die vier ältesten Gehilfen sind 75, 71, 62 und 60 Jahre alt), die Zahl der Schnellpressen (81), Handpressen (51), Tretpressen (27) und Gießmaschinen (2) und die Zahl des männlichen und weiblichen Hilfspersonals.

SS **Essen**, im August. Wenn ich auch nicht der Ansicht bin, daß nur die Orte, welche recht viel im Corr. von sich hören lassen, die Pflege unserer Gesamtorganisation sich angelegen sein lassen, so meine ich doch andererseits, daß es im allgemeinen und in bezug auf die Orientierung über Stand und Wirken unsers Gewerkevereins nichts schadet, wenn ein Ort von Zeit zu Zeit einen kurzen Ueberblick über seine Vereinsthätigkeit veröffentlicht. Besonders aber halte ich dies für unbedingt notwendig von einem Vororte, welcher sowohl durch den Sitz des Gauvorstandes als neuerdings durch den der Verwaltung der Z. K. K. für die anderen Ortsvereine und Mitgliedschaften von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, besonders da die Mitglieder der letzteren nicht selten geneigt sind, das Vereinsleben am Vororte als Nichtschmerz des Ganzen zu betrachten. Und dieses ist denselben auch gar nicht zu verargen, wenn man die gesamte innere Organisation unsers Gewerkevereins ins Auge faßt, welche gewissermaßen den Schwerpunkt in die Vororte verlegt und jeden einzelnen Gau als ein selbständiges Glied des großen Gewerkevereins hinstellt, mit letzterem nur verbunden durch das einheitliche Ziel seiner Bestrebungen. Vom Vorort setzt man nun am allerersten voraus, daß er nur im Interesse des Ganzen handelt, weil die jeweiligen Agitationen, Anregungen u. gewöhnlich von den Personen auszugehen pflegen, die „vermöge ihres resp. Pöschens dazu berufen sind“. Letzteres meinen freilich nur jene Prinzipientreuen, die da glauben schon genug zu thun, wenn sie regelmäßig (?) ihre Steuern bezahlen, hie und da bei irgend einer Urabstimmung in den Druckereien den Stimmzettel ausfüllen, zur Ueberanstrengung dann noch die Tagesordnung einer einberufenen Versammlung lesen und — schreckliche Quälerei — ihren Namen unter die stehende Rubrik „Gesehen“ setzen, aber in den Versammlungen sich nicht blicken lassen, denn was vorgeht resp. vorgehen soll, das haben sie ja „gesehen“. Daß man mit solchen „eifrigen“ Mitgliedern kein allzu reges Vereinsleben herbeiführen kann, versteht sich von selbst und das mag denn auch hauptsächlich die Ursache sein, daß in dem sonst so regen Essener Ortsverein seit ungefähr zehn Wochen keine Versammlung stattgefunden hat — oder sollte wirklich kein Stoff für eine T. . . ordnung aufzutreiben sein? Letzteres kann ich unmöglich in jetziger Zeit

und von einem Orte wie Essen glauben, der stets in allen Fragen orientiert und einer der ersten am Platze war. Sollte aber der derzeitige Indifferentismus der Mitglieder allen uns so nahe gehenden Fragen gegenüber hieran die Schuld tragen, so müßte ich eine solche Zurückhaltung geradezu verurteilen, weil dadurch dem Indifferentismus erst recht Vorhub geleistet wird und selbst die bisher eifrigen Mitglieder von derselben Krankheit erfaßt werden, von der sie leichter angesteckt als wieder geheilt sind. Das sollten die Leiter des hiesigen Vereins wohl erwägen und nicht denken es sei genug, wenn sie selbst fleißig „Sitzungen“ unter sich abhalten; auch die Mitglieder wollen mitraten (mithaten müssen sie so wie so) an allem, was innerhalb unsers Vereins vor sich geht! Zum Schluß sei noch der am 22. Juli stattgehabten allgemeinen Versammlung Erwähnung gethan, welche sich mit den von den sieben Gehilfenmitgliedern der Tarifrevisionskommission vorgeschlagenen Abänderungen des Anhangs zum Tarife beschäftigte. Die Versammlung war ziemlich gut besucht, jedoch weniger von hiesigen, als vielmehr von Mitgliedern aus den Nachbarorten Mülheim, Gelsenkirchen, Necklinghausen u. c.; Nichtmitglieder waren sieben (von vierzig am Orte) anwesend. Im allgemeinen sprach man sich für die Vorschläge aus und wurden besonders die §§ 7 inkl. 9 und § 14 sympathisch begrüßt; die Fassung des § 6 dagegen konnte keine Freunde finden, da durch dieselbe nichts verbessert, aber viel verschlechtert würde. Essen z. B. würde mit seinen 60 000 Einwohnern von 15 Proz. auf 10 Proz. herabgedrückt und das gewiß mit Unrecht, wenn man die hiesigen Lebensmittel- und Mietpreise, Steuern u. ins Auge faßt, die wohl in keiner Stadt von über 100 000 Einwohnern in gleicher Höhe zu verzeichnen sind. Man hat eben bei Aufstellung der betreffenden Skala die Rechnung ohne den Wirt gemacht, d. h. man hat nicht auf Grund statistischen Materials gearbeitet, sonst würde ein günstigeres Resultat insbesondere für die Städte im hiesigen Industriebezirke herausgekommen sein. Demgemäß wurde auch eine Resolution angenommen, die unter anderem auch schon in Hagen i. W. (s. Corr. vom 27. Juli) gefaßt wurde, wonach die „Lokalzuschläge für jeden Ort auf Antrag und nach Anhörung der betreffenden Prinzipale und Gehilfen von der Tarifkommission in einer besondern Sitzung festgesetzt werden, und daß ein Antrag auf Einführung eines Lokalzuschlags von der Majorität sämtlicher Gehilfen des betreffenden Ortes gestellt und mit Motiven versehen sechs Wochen vor der betreffenden öffentlich bekannt zu machenden Sitzung der Tarifkommission an die Vorsitzenden der letztern eingereicht werden muß“. Dadurch hofft man wenigstens das zu erreichen, daß ein gerechterer, nach den örtlichen Lebensverhältnissen berechneter Zuschlag über die Tarifpositionen eingeführt wird. Möchte uns in dieser Beziehung die Hoffnung nicht täuschen, daß wir bei der in Aussicht stehenden Tarifrevision keinen Rückschritt, wohl aber einen Fortschritt zu verzeichnen haben.

? **Aus dem Nordwestgau**, 1. September. Ein Herr E. O. in Geestemünde findet sich in Nr. 100 dieses Blattes versucht, meinen Artikel in Nr. 91 zu widerlegen. Zunächst sagt er selbst, „daß es wohl im Interesse der Sache liegen möge, auch den reisenden Kollegen einmal die Epistel zu lesen“, gesteht mit diesen seinen Worten also die Berechtigung des Zweckes zu, den meine Zeilen haben sollten, daß die Reisenden auch da einen Einblick in die Statuten nehmen möchten, wo es sich um ihre Pflichten handelt. „Wo gibt es keine Ausnahmen?“ fragt er weiter. Da möchte ich doch die Frage stellen: Dürfen überhaupt da Ausnahmen stattfinden, wo bestimmte Vorschriften existieren, also alle gleiche Rechte genießen und gleiche Pflichten haben? Wenn der Verfasser als Beweis, daß es wirklich Ausnahmen gibt, anführt, daß er hier oder da keinen Tarif habe bekommen können, welcher doch laut Statut an jedes Mitglied auszuhändigen sei, so ist ihm hierbei das Malheur passiert, seine Unkenntnis zu

dokumentieren, denn die Worte „nebst Tarif“ sind erst im neuen Statut aufgenommen worden und Tarife konnten noch nicht ausgehändigt werden, weil bekanntlich verschiedene Änderungen darin vorgenommen werden sollen. Auf meine Worte: „Von einem Reisekassenverwalter haben seit dem Bestehen der Reisekasse, also in sieben Jahren, durchschnittlich nicht weniger als 90 Proz. der Zahl der Durchreisenden eine Nachdatierung resp. Zahlung bzw. Vorauszahlung um einen Tag verlangt u.“ antwortet Herr E. O. mit dünnen Worten: „Wenn 90 Proz. eine Nachzahlung verlangt haben, dann werden sie wohl auch dazu berechtigt gewesen sein“. Von einer Berechtigung in dieser Beziehung kann aber gar keine Rede sein, denn die Herren Reisenden müssen sich am Tage der Zureise bei dem betreffenden Verwalter melden und haben keineswegs von diesem eine Nachdatierung bzw. also Zahlung zu erwarten, geschweige denn zu verlangen. Und mehr wollte ich mit diesen Zeilen nicht sagen. Jeder Reisekassenverwalter richtet sich eben nach den Statuten bzw. ihm eingefandten Instruktionen, und wenn der Verwalter in Dresden einem Reisenden unrecht gethan hat, so hätte sich der letztere bei dem Hauptverwalter beschweren sollen. Dieser weiß sehr gut, wie viel die einzelnen Strecken ausmachen, läßt sich aber auf keine „Ausnahmen“ ein.

— Auf die E. O. bezeichnete Korrespondenz aus Geestemünde erwidert der Dresdner Verwalter, daß während seiner Amtierung (seit Oktober 1882) keinem Reisenden für die Tour Berlin-Dresden, wenn neun Tage zur Reise gebraucht worden sind, die Zahlung für diese Zeit verweigert worden ist. Von Statutenverletzung kann somit keine Rede sein, wohl aber jedenfalls von einem kleinen „Versehen“ des Einsenders.

F. **Posen**, 2. September. In dem in Nr. 101 veröffentlichten Artikel von hier hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, es muß bei der Metzschschen Druckerei heißen 22 Gehilfen, statt 12.

C. A. **Rom**, Ende August. Nachdem ich über den für die Arbeiter günstigen Ausgang des großen Streikprozesses vor dem obersten Appellhofe in Ancona berichtet, will ich diesmal einige der Hauptpunkte aus den Entscheidungsgründen nachfragen, indem dieselben ein ganz anderes Licht auf die leidige Angelegenheit werfen als in welchem man von gegnerischer Seite bemüht war sie darzustellen. Der Beschluß des Gerichtshofes lautet: „Alle 28 typographischen Arbeiter (zwei waren unterdessen gestorben), welche angeklagt sind der Anreizung zum Niederlegen der Arbeit ohne vernünftige Ursache, zu dem Zwecke die typographischen Arbeiten plötzlich zu unterbrechen, zu hindern und zu verteuern, und diesen Zustand durch Aufreizungen, Drohungen und andere wirksame Mittel herbeigeführt zu haben, was am 19. April 1882 das Austrreten von über 400 Arbeitern zur Folge hatte, sind freizusprechen.“ Nach einer Zusammenstellung aller Vorgänge resp. Verhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen vor und während des Streiks wird die Kassation des Urteils des Zuchtpolizeigerichts durch folgende fünf Punkte motiviert: 1. Es läßt sich keine Schuld feststellen, indem die Grundlagen für eine solche fehlen, denn es war kein vorher beabsichtigter, beschlossener Streik, sondern vielmehr ein Protest gegen die Buchdruckereibesitzer, welche die Unterhandlungen mit den Kommissionen zurückgewiesen hatten. 2. Als auf dieses hin der Streik eingetreten war, fehlte auch nicht die vernünftige Ursache. 3. Die Appellanten würden auch sonst nicht als Anstifter des Streiks zu betrachten sein, indem dieser das Ergebnis der Abstimmung einer ganzen Versammlung war. 4. Das Urteil enthält eine Uebertretung der Artikel 311 und 316 des peinlichen Gerichtsverfahrens, indem sich in die Prozeßakten zwei sich auf ein Zeugnis beziehende Dokumente eingeschoben finden, welche nicht vorgelesen worden sind. 5. Der Urteilspruch ist für nichtig zu erklären, weil die Motivierung nicht angegeben ist. In anbetragt der oben angegebenen Thatfachen muß

gefolgt werden, daß dem Streik der Buchdrucker eine vernünftige Ursache nicht fehle; es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß von der allgemeinen Versammlung das Niederlegen der Arbeit deswegen beschlossen wurde, weil die Gehilfen durch die beharrliche Weigerung der Prinzipale, den Tarifentwurf zu prüfen, gereizt worden waren. Da der Ausbruch des Streiks gar nicht vorauszusehen war, konnten sich die Komitees und Kommissionen nur darauf beschränken, den Tarif den Prinzipalen zu empfehlen, welcher dann noch, um ihn annehmbarer zu machen, in vielen Punkten ermäßigt wurde.“ — Noch während des Streiks wurde von verschiedenen Seiten die Frage der Einführung von Schiedsgerichten angeregt. Dieselben sollten aus Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichen Teilen bestehen und unter den Vorsitz eines Obmanns gestellt werden und das Protektorat darüber der Minister Cairolo führen. In der Folge kam das Projekt in Vergessenheit. Jetzt, nachdem das Appellationsgericht zu Ancona die Berechtigung der Arbeiter: zu streiken, wenn das Niveau des Arbeitslohnes unter das Verhältnis des zum Leben Notbütigen sinkt, anerkannt hat, will man die Legislatur veranlassen, noch einen Schritt weiter zu gehen und bestimmte Gesetze zu schaffen, unter welchen zu Streiks geschritten werden kann, ohne der gerichtlichen Verfolgung zu verfallen. Die Grundlage eines solchen Gesetzes würde die Freiheit des Arbeiters sein, Löhne, welche die wesentlichen Lebensbedürfnisse zu befriedigen nicht im Stande sind, zurückzuweisen. Die gerichtliche Autorität soll sich nicht in Fragen rein ökonomischer Natur mischen, dies liegt außer ihrer Kompetenz. Ihr steht nur das Recht zu, Drohungen, Gewaltthatigkeiten, Angriffe auf das Eigentum zu verfolgen und zu bestrafen, aber die Streitenden, seien es die an der Spitze stehenden oder die Massen, soll sie nicht zur Verantwortung ziehen. Im Kampfe zwischen Herren und Arbeitern sind jene immer die stärkeren, sie bei ökonomischen Differenzen in Schutz zu nehmen sei eine Ungerechtigkeit. — Zu dem am 23. und 24. August in Paris stattfindenden Typographenkongreß wurde vom französischen Typographenverband auch der italienische Verband eingeladen, an den Arbeiten desselben teilzunehmen. Das Zentralkomitee hat dieser Einladung unverzüglich Folge gegeben und einen Delegierten gewählt. — Am 15. August feierte der Turiner Setzerverband das Stiftungsfest seines 35jährigen Bestehens durch ein solennes Bankett. Von den damaligen Gründern waren noch neun übrig. Diesen Veteranen wurde der verdiente Ehrenplatz an der Festtafel eingeräumt und von den Versammelten der Ehrentrocken im Namen des ganzen italienischen Verbandes gebracht. — Die furchtbare Katastrophe auf der Insel Ischia hat natürlich auch in den typographischen Kreisen die tiefste Teilnahme erregt und an vielen Orten haben sich bereits Komitees gebildet, welche Subskriptionen für die unglücklichen Bewohner aufgelegt haben.

R. Thorn, 28. August. Ich hatte nicht erwartet, daß Herr Buchdruckereibesitzer D. oder vielmehr dessen Beauftragter B. den Mut haben würde, meine in Nr. 95 des Corr. abgegebenen thatsächlichen Behauptungen anzugreifen. Qui s'excuse s'accuse! Ich habe nur zu erklären, daß ich meine früheren Angaben voll und ganz aufrecht erhalte. Mich in eine Polemik mit dem D.-Referenten einzulassen, dazu gebietet es mir an Zeit, auch besitze ich noch soviel journalistischen Anstand, um nicht in die beliebte Ausdrucksweise des D.-Korrespondent lediglich dilatorischer Sachen wegen zu verfallen. Das fragliche Lokal ist und bleibt ein ca. 8 Fuß unter dem Straßenniveau liegender Keller, der sein Licht durch traillierte Fenster von ca. 2 Fuß im Quadrat über der Erde empfängt. Von Lehrlingsjudt ist in meinem Referat nicht die Rede, wenigstens soweit solche Herrn D. angehen könnte. Mit 6 Mk. die Woche ist einfach nicht auszukommen, wenn man gesellschaftlichen Umgang pflegt und solchen nicht auf Handlanger und Flissaten beschränkt. Von Stammpersonal kann nur insofern die Rede sein, als zwei Söhne des D. (einer als Gehilfe,

der andere als Lehrling) und zwei Gehilfen seit dem Bestand der Zeitung (1. April) letzterer angehören. Wenn von „persönlichem“ Hass in der Erwiderung die Rede ist, so kann ich eine solche Imputation als geradezu absurd bezeichnen, denn das Gebiet des Persönlichen streifte mein Referat durchaus nicht, es bezweckte nur einfach eine Besserung der Lohnverhältnisse und eine solche des als Drucker und Setzerstufe ungeeigneten Lokals. Letztere Behauptung muß ich so lange aufrecht erhalten, als mich Herr D. nicht durch ein von einer Sachverständigen-Kommission (wozu vor allem ein Baumeister und ein ärztlicher Beirat gehören) abgegebenes Gutachten von dem Gegenteil überzeugt. Die teuren Verhältnisse Thorns gibt der D.-Korrespondent zu, nun werden aber nur zwei Gehilfen bei D. befristet, während die anderen mit ihren 12 Mk. auf fremde Pension angewiesen sind. Doch genug davon! Nur noch folgendes Appendix: Als Nr. 95 des Corr. seitens eines Gehilfen der D'schen Druckerei dem Chef vorgezeigt wurde, geriet er in nicht gelinde Aufregung. Es wurde flugs eine in nichts weniger als Talleyrand'schem Stile abgefaßte Erwiderung konstruiert, welche, von dem Personal unterzeichnet, ihren Weg in die Spalten des Correspondent nehmen sollte. Sämtliche Gehilfen, worunter auch ein sich eben in den U. B. meldender und ein mitunter als Raddreher fungierender, unterzeichneten, nur der oben bezeichnete weigerte sich, ein seiner Anschauung zuwiderlaufendes Elaborat zu unterschreiben, worauf ihm, der die „Ehre des Geschäftes mit Füßen trat“, ohne weiteres gekündigt ward und er auch kurzer Hand entlassen wurde. Auf einem diesbezüglichen Termine wurde D. zur Zahlung des gesamten Salärs verurteilt und als er sich dazu außer Stande fühlte, der Gemäßregelte auf 14 Tage wieder eingestellt. D. fühlte sich zu diesem Vorgehen anscheinend berechtigt, da er in der Weigerung des betr. Gehilfen einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung erblickte, womit er allerdings Fiasco machte. Jetzt ist der Rehabilitierte abermals ermittelt worden, weil er sich erdreistete, einen lebendigen Beweis für meine Behauptung erbringen und ein kühnes Froschgetier aus der Druckerei abfangen zu wollen. Heute wurde der zweite Termin in dieser Sache abgehalten. In demselben hat sich Herr D. geweigert, das 14tägige Salär zu zahlen, auch den betr. Gehilfen wieder einzustellen. Es bleibt letztem nun nur noch der Weg der Zivilklage offen. Dies erspart mir jeden weiteren Kommentar! Dies mein letztes Wort!

Rundschau.

Der ehemalige Redakteur des Frankfurter Journals, Herr Pabig aus Chemnitz, sollte einen Polizeikommissar in Neuwied beleidigt haben, wurde jedoch, da das dem letztem Nachgesagte auf Wahrheit beruhte, freigesprochen.

Die Babilische Landpost in Karlsruhe hat das Heidelberger Gymnasium etwas zu scharf bekräftelt, was laut Erkenntnis des Schöffengerichts mit 50 Mk. Geldstrafe zu büßen ist.

In Wolgast ist der Buchdruckereibesitzer Hans Eisner als Inhaber der gleichnamigen Firma eingetragen worden.

Der Streik der Stuttgarter Schreiner geht seinem Ende entgegen; es sind nur noch 55 Mann zu unterstützen, nachdem fünf Fabriken die gestellten Forderungen unter Herabminderung des Lohnaufschlags bewilligt haben. Dagegen ist mit der Haupturheberin des Streiks, der Firma Georg Schöttle, noch kein Uebereinkommen zu treffen gewesen.

In der Maschinenhalle der elektrischen Ausstellung in Wien befindet sich ein kleiner elektrischer Motor, zu welchem die Papier- und Verlagsgesellschaft Steyermühl das Modell einer Rotationsmaschine mit endlosem Papier beistellte. Der elektrische Motor, von ungefähr einer halben Pferdekraft, treibt diese Miniaturpresse, ein gelungenes Werk

mechanischer Kunst, ein zierliches Uhrwerk beinahe und so präzise arbeitend wie ein solches. Das Modell wurde in der Augsburg'schen Maschinenfabrik angefertigt und druckt 6000 Exemplare von einem hübschen vierseitigen Quartformat, schneidet und faltet die Exemplare. (Z. f. B.)

In Antwerpen wurde dem noch lebenden vlämischen Dichter Hendrick Conscience ein Denkmal gesetzt als Anerkennung der Verdienste, welche sich der Dichter um seine vlämische Muttersprache erworben.

Gestorben.

In Kaiserslautern am 27. August der frühere Setzer Jakob Keller, 20 Jahre alt — hat sich erschossen; Ursache unbekannt.

In Neurode (Schlesien) am 1. September der Buchdruckereibesitzer, Redakteur und Begründer des Hausfreund W. W. Klambt, 72½ Jahre alt — Lustringentzündung.

In Philadelphia am 25. Juli der Setzer Karl Rinow aus Wisbu (Pommern), ausgelernt bei Unger in Berlin, 24 Jahre alt.

Briefkasten.

G. in G.: Wünschen Ihnen viel Glück zu der Erfindung. — ? in S.: Da B. dort nicht bekannt, wollen auch wir ihn nicht gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit ziehen. — S. in Mex: 85 Pf.

Ver einsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Barmen. Infolge Ueberhandnehmens von Konditionsannahme unter dem Tarifminimum des gewöhnlichen Geldes machen wir die Mitglieder auf § 2 des Statuts aufmerksam mit dem Bemerken, sich bei etwaigen Konditionsanerbietungen vorher an den Bezirksvorsteher (K. Müller I in Barmen, Blumenstraße 19) zu wenden.

Bezirk Charlottenburg. Die Adresse des Bezirkskassierers Hermann Krüger ist bis auf weiteres: Drangenstraße 3, II.

Frankfurt a. D. In der letzten hiesigen Versammlung wurde beschlossen, das Biatikum für Ausgesteuerte auf eine Mark zu erhöhen. Noch nicht Bezugsberechtigter erhalten 50 Pf. Das Biatikum wird vom Reisekassenverwalter ausgezahlt.

Frankfurt-Hessen. 2. Du. 1883. Es steuerten 399 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 24, zugereist 31, abgereist 32, ausgetreten 3 (die Setzer Jos. Fischer, Anton Trost, beide aus Frankfurt a. M., und Wilhelm Herber aus Langenschwalbach); ausgetreten 3 Mitglieder (die Setzer Leonhard Fay, Christian Mohr, beide aus Soffenheim, und Peter Schwoth aus Egelbach); gestorben 1 Mitglied (der Setzer Julius Herzberg aus Berlin). Mitgliederstand Ende des Quartals 387. — Konditionslos waren 25 Mitglieder 138 Wochen, krank 43 Mitglieder 187 Wochen.

Mittelrhein. 2. Du. 1883. Es steuerten 566 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 36, zugereist 56, abgereist 59, zum Militär 2, ausgetreten 2 (die Setzer Johann Raimund und Kaufmann aus Würzburg und Ernst Sedmann aus Ludwigshafen, letzterer mit Kosten und ohne Grundangabe); ausgetreten 6 Mitglieder (der Maschinenmeister Gustav Engel aus Dresden, wegen Arbeitens in einer geschlossenen Druckerei, die Setzer Karl Debring aus Leipzig und Adolf Reiningner aus Mainz, wegen Nichtbezahlens, Jean Reuß aus Bidingen, Karl Döcker und Wilh. Schnee, beide aus Wiesbaden, sämtliche drei letzteren wegen Kosten); invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 568. — Konditionslos waren 30 Mitglieder 123 Wochen, krank 41 Mitglieder 955 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barmen der Setzer Gustav Schmitz, geb. in Remscheid 1859, ausgelernt daselbst 1877; war schon Mitglied. — K. Müller, Blumenstraße 19.

In Wevelsberg der Schweizerdegen Karl Meyer, geb. in Bielefeld 1864, ausgelernt daselbst 1883. — Aug. Aderhold in Hagen, Goldbergstraße 12 A.

In Kiel der Maschinenmeister August Rittershaus, geb. in Dortmund 1859, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — L. Senkel, Faulstr. 8, II.

In Stuttgart der Galvanoplastiker Heinrich Ebn. Grassmay, geb. in Paris 1865, ausgelernt in Leipzig 1882. — Jos. Meßner, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 3. September 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

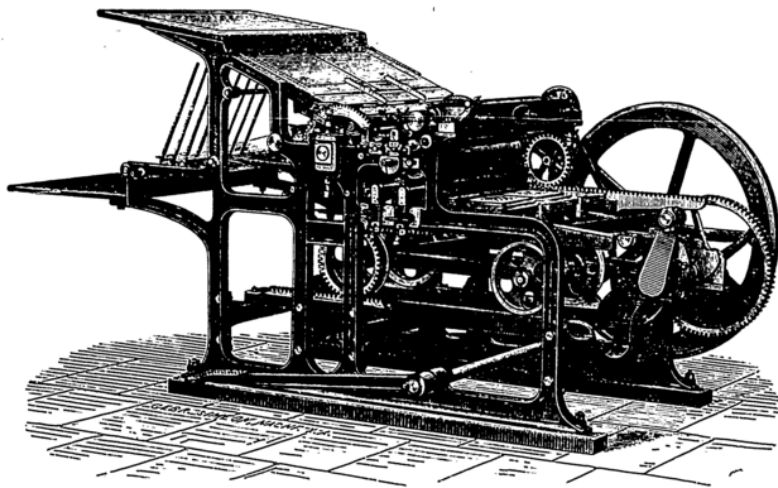
sehr genaue Punkturvorrichtung
ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.

Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Treten getroffen, ist man im stande, bei kleinen Druckarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1. 300:440 mm	Preis 1600 Mk.	} franko Würzburg.
„ 2. 340:480 „	„ 1800 „	
„ 3. 380:520 „	„ 2000 „	
„ 4. 420:560 „	„ 2200 „	
„ 5. 460:610 „	„ 2500 „	

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Günstige Offerte für Buchdrucker!

In einer industriellen Stadt des Reg.-Bez. Erfurt ist die einzige am Orte bef. Buchdruckerei mit zwei Blättern, vielen Accidenz- u. behördl. Arbeiten, verb. mit Buch- u. Schreibmaterialienhandlung, mit Hausgrundstück, in bester Lage, aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Bahnstation u. Amtsgericht, bevölkerte Umgegend, günstige Zahlungsbedingungen. Werte Off. werden an die Annoncen-Exp. von Haufenstein & Bogler, Nordhausen, unter L. H. 226 erb. [499]

kleine rentable

Buchdruckerei

mit Lokalblatt zu verkaufen.

G. Sarnitz, Döbenburg i. Holstein. [500]

Buchdruckerei

mit täglich erscheinender Zeitung (Amtsblatt) in einer grösseren Stadt Badens feil. Eventuell kann auch der Blattverlag allein gekauft werden. Näheres bei der Liegenschafts-Agentur von Albert Rohinger in Freiburg i. B. [483]

Buchdruckerei mit Blatt

in Sachsen, vorzügl. rentierend, zu verk. Anzahlung 10000 Mk. Verkaufsgrund: Zurückziehung v. Geschäft. Uebergabe am 1. Okt. oder 1. Jan. Offerten u. S. Z. an G. Einckel, Dresden, Waisenhausstr. 14. [502]

Eine Sekerei

(B. 13191) noch so gut wie neu, System Didot, zur Accidenz sowie zur Herstellung einer kleinen Provinzialzeitung durchaus geeignet, ist sofort preiswert zu verkaufen. Werte Off. an J. Otto, Berlin NW., Luisenstr. 65. [498]

Für Buchdrucker!

Eine ganze Buchdruckerei-Einrichtung, enthaltend eine große Partie Schriften für Zeitungs- u. Accidenzdruck etc., jedoch ohne Pressen, wird sehr billig abgegeben. Näheres durch Hof, Düsseldorf, Steinstraße 66. (H. 41927) [497]

Eine Accidenzdruckerei

vorzüglich eingerichtet, Schnellpresse und vier andere Maschinen, ist in Berlin mit guter Kundschaft zu verkaufen. Werte Offerten sub Z. 486 an die Exped. d. Blattes erbeten. [486]

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

und halten stets grosses Lager von den neuesten

Brodtitel- und Zierschriften etc.

Haussystem Didot (Berthold).

Tüchtige Schriftgießer

werden gesucht.

Schriftgießerei Emil Berger

Leipzig-Reudnitz, Kohlartenstraße 10. [503]

Ein gewandter Accidenzsetzer

bereits mehrere Jahre als techn. Leiter, der den Prinzipal zu vertreten versteht, auch im Zeitungsfach und sonstigen Vorkommnissen erfahren sowie mit Korrekturenlesen und Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Offerten unter A. E. Nr. 501 an die Exped. d. Bl. erb. [501]

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück	Mk. 1,00
Pinzetten	„ „ 1,00
Schneider	„ „ 1,50
Abhefte, mit verschiebb. Zwingen, „ „	„ „ 0,60
mit Messingverschluß, „ „	„ „ 0,90
Abspizen	„ Duzend „ 0,80
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	„ „ 9,00
„ „ 25:3,5	„ „ 6,50
„ „ 17:3,5	„ „ 5,50
„ (Stahl) 17:4	„ „ 4,75
„ „ 20:4	„ „ 5,00
„ „ 25:4	„ „ 5,75

Die leistungsfähigste

Engl. Walzenmasse

liefert die FABRIK von

Wilhelm Wiegand, Dresden A.

Export nach allen Weltteilen.

Grösstes Fachgeschäft f. Buchdruckereien.

Billigste Bezugsquelle.

Komplette Einrichtungen in bester Ausführung.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder sehr franko ausgehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von Alexander Waldow. Miniatur-Format. Druck auf chamois Papier mit farbiger Linienfassung, Titeln und Schmutztiteln in Farben- und Golddruck und mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2 M., eleg. geb. 3 M.

Bei der Beliebtheit, welcher sich die Tiegeldruckmaschinen gegenwärtig zum Druck von Accidenzen erfreuen, dürfte dieser, alle Verrichtungen auf das Eingehendste lehrende, ganz besonders eine genaue Anleitung zum Zurichten bietende Leitfaden sehr willkommen sein.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Vom 8. bis 10. September findet in der Buchhändlerbörse eine Ausstellung statt. Dieselbe bietet den Kollegen Gelegenheit, die Schätze des „Kleinfischen Museums in Dresden“ kennen zu lernen. Ferner wird ausgestellt die Sammlung der Leipziger und zum Teil auch der Berliner Typographischen Gesellschaft. Die Ausstellung wird geöffnet sein:

am Sonnabend
ausschließlich für geladene Gäste und für diejenigen Kollegen, welche Skizzen zu machen gedenken,
am Sonntag
für die Leipziger und auswärtigen Buchdrucker,
am Montag
für die Leipziger Bürgerchaft.

Note Karten, welche zum Eintritt für Sonntag berechtigten, sind bei den Druckereikassierern zu verlangen. — Weiße Karten wolle man in der Buchhändlerbörse in Empfang nehmen.

Auswärtige Kollegen wollen ihre Karten in der Buchhändlerbörse verlangen.

Das Gesellschaftslokal befindet sich Nürnberger Straße 40. [504]

Leipzig, 3. September. Der Vorstand. J. Mäfer, Vorsitzender.

Gasthaus zum Schiff, Mannheim.

Unterzeichneter empfiehlt den durchreisenden Buchdruckern, Schriftsetzern und allen sonstigen Berufsgenossen sein Gasthaus, unter Zusage von guten reinlichen Betten u. billigster Bedienung. M. Vater.

NB. Correspondent liegt aus. [491]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Frachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif, 2 Bogen Taschenformat. Gebietet. 15 Pf.

Arbeitertransparenzgesetz. Preis 40 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Arbeitervereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben.

Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigens- und Personennamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Mk.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage.

Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. Zu Halbband 6,50 Mk.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 8 Mk. Erschienen Heft 8.

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzufenden und Franko-Marke beizufügen.